

Mängel des 69er Gesetzes zu beseitigen. Für mich stehen dabei im Vordergrund: Eine deutlichere Einordnung der beruflichen Bildung in das Bildungssystem, die Beseitigung der Einseitigkeiten der Stufenausbildung und eine Ausformung der beruflichen Weiterbildung. Bei den Einzelregelungen von inhaltlichen Fragen der beruflichen Bildung habe ich den Eindruck gewonnen, daß vieles allgemeine Zustimmung gefunden hat.

Lassen Sie mich einmal ganz offen sagen, daß nach meiner Meinung die aktuellen Probleme nur gelöst werden können, wenn die Verantwortlichkeiten, die für die berufliche Bildung in der Gesellschaft bestehen, auch wirklich zur Geltung kommen können. Ich bin in dieser Beziehung kein Anhänger von „Ämterlösungen“, sondern strebe im institutionellen

Bereich ein **kooperatives** System an, das Arbeitgeber, Gewerkschaften und Staat gleichermaßen in die Verantwortung einbezieht, wobei ich unter Staat Bund und Länder verstehe:

Wer die tatsächlichen Zuständigkeiten und Verantwortung hat, soll sie auch in den Institutionen einbringen können, die insbesondere auf Bundes- und Landesebene geschaffen werden.

Wie Sie wissen, wird über diese Frage zur Zeit in der Koalition unter Auswertung der Gespräche mit den Beteiligten beraten. Die Erörterungen finden auf der Grundlage der von mir vorgetragenen Skizze statt, sind aber noch nicht abgeschlossen. Wir werden deshalb die Erörterungen im Bundesausschuß für Berufsbildung weiter zu vertiefen haben.

Rolf Kleinschmidt

Betriebliche und überbetriebliche Ausbildungswerkstätten in der Bundesrepublik Deutschland – Wesentliche Ergebnisse einer Bestandsaufnahme des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung

1. Vorbemerkung

In diesem Beitrag werden die wesentlichen Ergebnisse [1] einer Erhebung betrieblicher und überbetrieblicher Ausbildungswerkstätten wiedergegeben, die der Verfasser zusammen mit anderen Mitarbeitern des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung (BBF) in der Zeit von Mai 1971 bis Februar 1974 durchgeführt hat [2].

Wenn bei dieser Bestandsaufnahme der rein quantitative Aspekt im Vordergrund steht, dann soll damit nicht der Eindruck hervorgerufen werden, als würde die inhaltliche Seite der beruflichen Bildung nicht gesehen oder genügend gewürdigt. Es sei daher eingangs unmißverständlich herausgestellt, daß der Verfasser inhaltlichen Fragen, also denen der Entwicklung moderner und praxisorientierter beruflicher Curricula, wesentliche Bedeutung beimißt. Das schließt aber nicht aus – oder schließt es sogar ein? –, daß zunächst und überhaupt quantitativen Aspekten nachgegangen wird, denn berufliche Curricula sind nicht ohne genaue Kenntnisse der Ausbildungssituation zu entwickeln.

2. Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme

Die Erfahrungen in den letzten Jahren, insbesondere die der letzten Monate, haben mit großer Deutlichkeit gezeigt, daß es in der Bundesrepublik Deutschland ungeheuer schwer ist,

auf dem Gebiet der Bildung – und hier besonders auf dem der beruflichen Bildung – umfassend und abgesichert zu planen. Das wird zum Beispiel deutlich durch sich widersprechende Angaben über das Absinken der Anzahl der Ausbildungsplätze, die Ausbildungswilligkeit der Betriebe oder die Meldung von Ausbildungsplätzen an die Arbeitsämter, einschließlich der unterschiedlichen und sich teilweise widersprechenden Deutung dieser Angaben.

Wir stehen also immer noch vor dem Problem, nicht über die statistischen Daten zu verfügen, die Grundlage sein müßten für jegliche Reform. Und daß Reformen notwendig und auch gewollt sind, darüber dürfte heute wohl kein Zweifel mehr bestehen, zumal einschlägige Untersuchungen die Notwendigkeit von Reformen deutlich gemacht haben [3]. Zweifel gibt es dabei höchstens über die Art und den Umfang solcher Reformen [4].

Sinnvolle und zweckmäßige Reformmaßnahmen auf dem Gebiet der beruflichen Bildung lassen sich jedoch erst dann durchführen und planen, wenn die neuralgischen Punkte unseres Bildungssystems eindeutig erkannt und erfaßt sind. Es „zeigt sich immer deutlicher, daß die in den vergangenen Jahren verfolgten Statistiken nur einen kleinen Ausschnitt der ganzen Breite der Problematik des beruflichen Bildungswesens bezeichnen und wie wenig Daten überhaupt mit Nutzen verwendet werden können, um rechtzeitig orientierende Planungsentscheidungen zu treffen. Statistik und Planung beruflicher Bildung stehen sich gegenwärtig weitgehend entfremdet gegenüber“ [5].

Sowohl die Konzipierung geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Bildung als auch die Vorbereitung

Rolf Kleinschmidt ist Leiter der Abteilung „Andragogik der beruflichen Erwachsenenbildung“ und stellvertretender Leiter der Hauptabteilung „Erwachsenenbildungsforschung“ im BBF.

bildungspolitischer Entscheidungen scheitern oder leiden am Mangel empirisch abgesicherter Daten. Dieser Tatbestand wird zum Beispiel deutlich an der Förderung überbetrieblicher Ausbildungsstätten durch die Bundesregierung. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft hat Richtlinien zur Förderung von überbetrieblichen Ausbildungsstätten erarbeitet [6], ist bei deren Anwendung jedoch ohne gesicherte Planungsdaten. So verweist er unter anderem darauf, daß

- das BBF „die, mit dem Ausbau überbetrieblicher Ausbildungsstätten verbundenen Fragen der Organisation und Finanzierung“ untersucht und erst Ende 1974 einen Zwischenbericht vorlegen wird,
- im Rahmen eines Forschungsauftrags erst „die Voraussetzungen für die Festlegung eines Standortplanes“ geschaffen werden sollen [7].

Von einer gezielten Planung auf gesicherter Grundlage für eine rationale Berufsbildungspolitik kann demnach keine Rede sein.

Das Fehlen ausreichender und gesicherter Planungsdaten liegt neben Unterlassungen in Vergangenheit und Gegenwart auch an der Komplexität des Problems selbst. So ist für die derzeitige Situation nicht auszuschließen, daß gesellschaftspolitische Wunschvorstellungen oder subjektive Meinungen ein Gewicht erhalten, das ihnen eigentlich nicht zukommen dürfte und auch nicht zusteht.

Als Folgerung aus diesem kurzen Abriss kann festgehalten werden: „Eine Reform der beruflichen Bildung umschließt auch ein Reformprogramm zur Verbesserung der Ausbildungsstatistiken; vieles ist hier noch zu tun“ [8].

Die dargestellte Problematik wurde vom BBF zu Beginn seiner Tätigkeit erkannt und führte zu dem Vorhaben, langfristig eine umfassende Analyse des Systems der beruflichen Bildung im Hinblick auf wissenschaftliche Analyse einzelner Problembereiche sowie Herausarbeiten von Entscheidungstrends und prognostischen Aussagen durchzuführen. Erste Überlegungen haben unter anderem dazu geführt, die hier darzustellende Bestandsaufnahme zu planen, um zunächst auf einem begrenzten, aber wichtigen Teilbereich solche Daten zu erfassen.

3. Zielsetzung der Bestandsaufnahme

Mit der Erhebung sollten im wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

- Erfassung der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten in der Bundesrepublik Deutschland, gegliedert nach den einzelnen Ausbildungsbereichen.
- Erhebung von Planungsdaten für die Durchführung bildungspolitischer und bildungsplanerischer Maßnahmen, das heißt, Schaffung von Orientierungs- und Entscheidungshilfen.
- Ermittlung von Ansätzen für gezielte Folgeuntersuchungen in ausgewählten Teilbereichen.

4. Adressatenkreis [9]

Bei der Festlegung des Adressatenkreises galt es, die Gegebenheiten und gesetzlichen Regelungen in der Bundesrepublik Deutschland zu berücksichtigen. Von daher war es nicht möglich, Maßnahmen der beruflichen Bildung in öffentlichen Schulen mit in die Untersuchung einzubeziehen.

Es „wurde beschlossen, diejenigen betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten in den Ausbildungsbereichen von

- Industrie- und Handelskammern,
- Handwerkskammern,
- Bundesbahn,
- Bundespost,

- Bundeswehr,
- Bergbau,
- Landwirtschaft und
- sonstigen Trägern

in die Erhebung einzubeziehen, die

- der beruflichen Erstausbildung Jugendlicher dienen und
- von mindestens einem hauptberuflichen Ausbilder betreut werden.

Durch eine derartige Definition konnte sichergestellt werden, daß der größte Teil der praktischen Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland und weitgehend vergleichbare Daten erfaßt wurden“ [10].

5. Erfaßte Ausbildungswerkstätten

Zu Beginn der Erhebung wurden die Träger betrieblicher und überbetrieblicher Ausbildungswerkstätten angeschrieben und um Angabe der Anschriften derjenigen Ausbildungswerkstätten gebeten, die in ihrem Bereich vorhanden waren. Aus Tabelle 1 sind diese von den Trägern benannten Ausbildungswerkstätten, insgesamt 3986, zu ersehen.

Tabelle 1

Ausbildungsbereich	Ausbildungswerkstätten, die					
	in die Erhebung aufgrund einer Benennung einbezogen worden sind.		den Fragebogen weitgehend vollständig ausgefüllt zurückgeschickt haben		bei der Auswertung berücksichtigt werden konnten	
	Anzahl	in v. H.	Anzahl	in v. H.	Anzahl	in v. H.
IHK-betrieblich	2 876	100,0	1 772	61,6	1 720	59,8
IHK-überbetrieblich	64	100,0	47	73,5	34	53,1
HWK-betrieblich	136	100,0	33	24,3	17	12,5
HWK-überbetriebl.	273	100,0	96	35,2	94	34,4
Bundesbahn	127	100,0	96	75,6	90	70,8
Bundespost	94	100,0	83	88,3	79	84,1
Bundeswehr	24	100,0	22	91,6	22	91,6
Bergbau	76	100,0	68	89,5	57	75,0
Landwirtschaft-überbetrieblich	66	100,0	9	13,7	8	12,1
Sonstige	250	100,0	22	8,8	22	8,8
sämtl. Ausbildungsbereiche	3 986	100,0	2 248	56,4	2 143	53,7

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 1 und 3

Nur 56,4 % der Ausbildungswerkstätten, an die Fragebogen verschickt worden waren, schickten dieselben weitgehend ausgefüllt zurück. Die Differenz setzt sich zusammen aus solchen Ausbildungswerkstätten, die

- die Fragebogen unvollständig ausgefüllt zurückgeschickt haben (2,1%),
- nach eigenen Angaben nicht unter die Erhebung fallen (14,0%),
- um die Terminverlängerung bitten, den Fragebogen aber später nicht zurückschickten (4,2%) sowie
- trotz Erinnerung überhaupt nicht reagierten (23,3%).

Für die Auswertung der Erhebung kamen schließlich noch 2143 Ausbildungswerkstätten in Frage. Auf diese Gruppe beziehen sich sämtliche weiteren Aussagen und Angaben.

6. Verteilung von Ausbildungswerkstätten, Ausbildungsplätzen und Auszubildenden

Als eine wesentliche Grundlage für die Planung betrieblicher und überbetrieblicher Ausbildungswerkstätten wird die derzeitige Verteilung von Ausbildungswerkstätten, Ausbildungs-

plätzen und Auszubildenden angesehen. Sie ist in Tabelle 2 wiedergegeben.

Tabelle 2

Ausbildungsbereich	Anzahl der		
	Ausbildungswerkstätten	Ausbildungsplätze	Auszubildenden
IHK-betrieblich	1 720	114 428	110 158
IHK-überbetrieblich	34	3 181	3 614
HWK-betrieblich	17	286	647
HWK-überbetriebl.	94	10 175	79 148
Bundesbahn	90	6 539	5 307
Bundespost	79	15 247	13 731
Bundeswehr	22	1 437	1 679
Bergbau	57	8 800	6 996
Landwirtschaft-überbetrieblich	8	234	2 077
Sonstige	22	1 836	3 451
sämtl. Ausbildungsbereiche	2 143	162 163	226 808

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 7 und 11

Es fällt besonders auf, daß bei den betrieblichen Ausbildungswerkstätten in der Regel die Zahl der Ausbildungsplätze höher ist als die der Auszubildenden. Diese Tatsache erstaunt deshalb, weil man davon ausgehen kann, daß ein Auszubildender nicht die volle Ausbildungszeit über in der Ausbildungswerkstätte verbleibt. Aus dieser Tatsache könnte geschlossen werden, daß bei gleicher Anzahl von Ausbildungsplätzen wesentlich mehr Auszubildende ausgebildet werden könnten. Für die derzeitige Diskussion um das Ausbildungsplatzangebot immerhin eine interessante Feststellung. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten ein gegensätzliches Bild. Hier ist die Anzahl der Auszubildenden zum Teil erheblich größer als die

der Ausbildungsplätze, weil die Verweildauer der Auszubildenden in der Ausbildungswerkstätte geringer ist.

In der Bestandsaufnahme selbst sind die in Tabelle 2 wiedergegebenen Daten noch aufgeschlüsselt nach Trägern und Bundesländern. Gut zwei Drittel der Ausbildungswerkstätten befinden sich in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Die wenigsten in den drei Stadtstaaten Berlin (West), Bremen und Hamburg. Einen genauen Überblick über die regionale Verteilung gibt die Abbildung 1.

Für den weitaus größten Ausbildungsbereich, den der Industrie- und Handelskammern, ist es aufgrund der größeren absoluten Zahlen möglich, die Daten weiter aufzuschlüsseln. Die Tabellen 3 und 4 verdeutlichen die Verteilung der 1720 betrieblichen Ausbildungswerkstätten in diesem Bereich auf Fachbereiche/Branchen sowie Betriebsgrößenklassen nach Beschäftigtenzahlen.

Die Ausbildungswerkstätten konzentrieren sich eindeutig auf den Fachbereich/die Branche Metall und dabei wiederum auf die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Die Verteilung der Ausbildungswerkstätten auf Betriebsgrößenklassen zeigt eine regionale Streuung von Groß- und Mittelbetrieben, wobei eine Konzentration auf solche mit 1000 bis 4999 Beschäftigten festzustellen ist.

7. Größe und Nutzung von Ausbildungswerkstätten

Die durchschnittliche Fläche je Ausbildungsplatz (einschließlich Nebenflächen) – sie liegt bei 10,1 m² – stellt ebenfalls eine wichtige Planungsgröße dar, spiegeln sich in ihr doch Erfahrungswerte im Mittel wieder. Tabelle 5 gibt diese Werte für die einzelnen Ausbildungsbereiche wieder.

Im Bereich der Landwirtschaft fällt die sehr hohe Fläche je Ausbildungsplatz auf. Sie ist in der besonderen Struktur dieses Bereichs begründet, denn hier zählen zum Beispiel landwirtschaftliche Übungsfelder als Ausbildungsflächen. Aber auch Ausbildungswerkstätten in den Bereichen IHK-überbe-

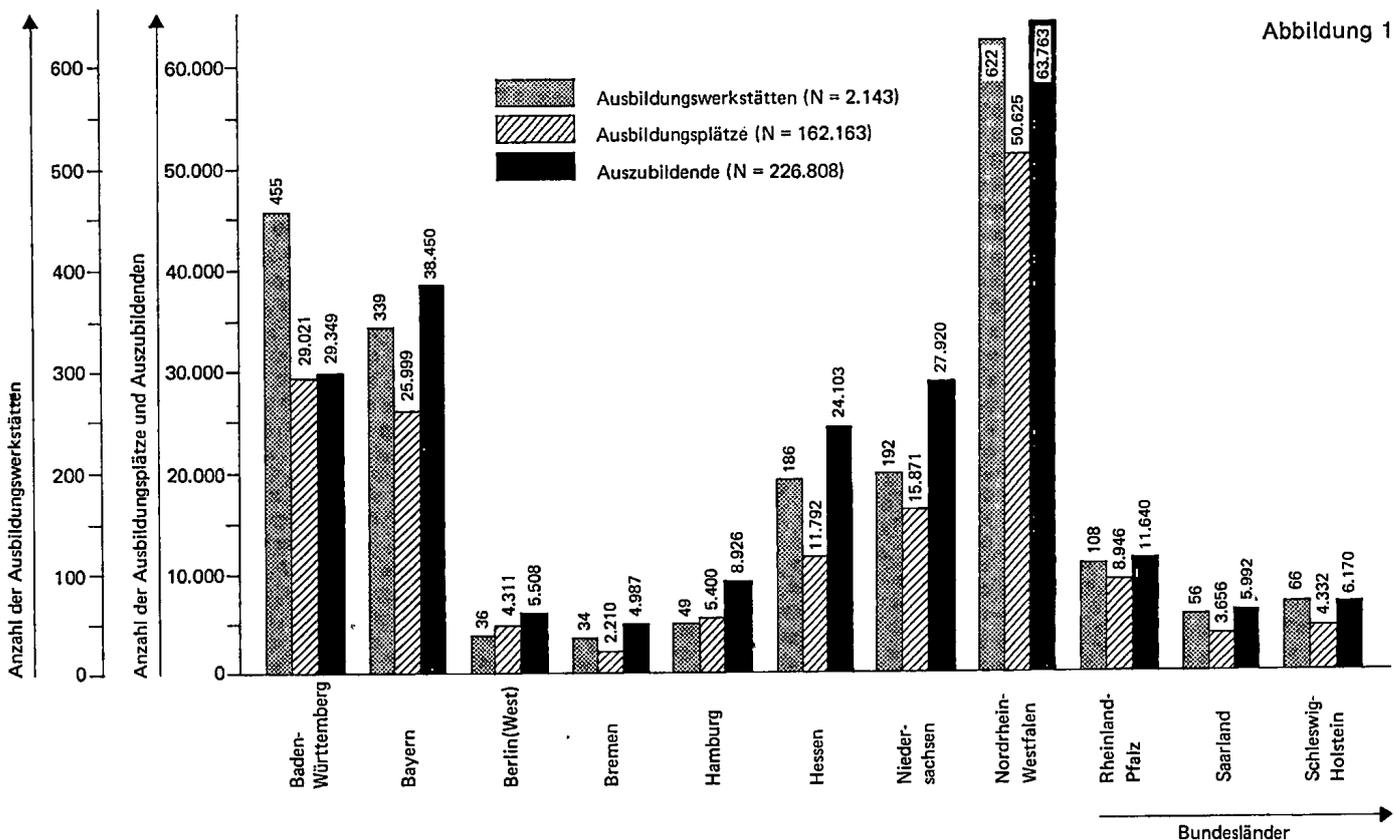


Abbildung 1

Tabelle 3

Fachbereich/ Branche	Anzahl der		
	Ausbildungs- werkstätten	Ausbildungs- plätze	Auszubil- denden
Bau, Steinbearbei- tung, Glas, Keramik	19	452	480
Metall	1 151	75 809	70 557
Elektro	277	22 933	23 240
Chemie, Kunststoff	81	8 442	9 649
Holz	5	77	62
Druck, Papier	19	462	547
Textil, Bekleidung, Leder	96	2 933	2 425
Nahrungs- und Genußmittel	2	32	26
Verkehrs- und Ver- sorgungsunternehm.	69	3 273	3 152
Sonstige	1	15	20
sämtl. Fachbereiche/ Branchen	1 720	114 428	110 158

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 8 und 12

Tabelle 4

Betriebsgrößen- klasse nach Beschäftigtenzahlen	Anzahl der		
	Ausbildungs- werkstätten	Ausbildungs- plätze	Auszubil- denden
kleiner als 20	5	118	97
20— 49	18	266	256
50— 99	83	1 474	1 453
100— 199	213	4 913	4 695
200— 499	417	12 684	13 417
500— 999	368	16 027	17 537
1000—4999	500	44 922	44 266
5000 und größer	89	32 112	26 827
keine Angaben	27	1 912	1 610
sämtliche Betriebs- größenklassen	1 720	114 428	110 158

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 9 und 13

Tabelle 6

Ausbildungsberuf		Anzahl der Auszubildenden												
Berufs- klasse	Berufsbezeichnung	insgesamt	davon in den Ausbildungsbereichen											
			IHK- betriebl.	IHK- überbetr.	HWK- betriebl.	HWK- überbetr.	Bundes- bahn	Bundes- post	Bundes- wehr	Bergbau	Land- wirtschaft überbetr.	Sonstige		
2730	Maschinenschlosser	23 714	20 363	338			2 611		91					311
2811	Kfz.-Mechaniker	22 640			508	21 838	9	7	235					43
3112	Starkstromelektriker	17 889	12 234	216		1 921			26	3 223				269
3120	Fernmeldehandw.	13 227						13 227						
2910	Werkzeugmacher	13 020	12 640	347										33
3110	Elektroinstallateur	11 086	25			11 035								26
3141	Elektromechaniker	10 793	9 313	56		570	115	558	86					95
3151	Radio- und Fernseh- techniker	10 104	105			9 999								
2740	Betriebsschlosser	7 562	4 992	331						2 202				37
2210	Dreher (Eisen und Metall)	6 920	6 584	120			43		1	131				41
sämtliche erfaßten Ausbildungsberufe		226 808	110 158	3 614	647	79 148	5 307	13 731	1 679	6 996	2 077			3 451

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 20

trieblich, Bundespost und Bundeswehr weisen recht hohe Flächen je Ausbildungsplatz aus.

Recht unterschiedlich stellt sich das Bild dar, schlüsselt man diese Flächen auf einzelne Tätigkeitsbereiche auf. So liegt die durchschnittliche Fläche je Ausbildungsplatz für manuelle Tätigkeiten (zum Beispiel an Werkbänken) bei 5,1 m², für Maschinentätigkeiten (zum Beispiel Bohren, Drehen, Fräsen, Hobeln) bei 1,8 m² und für Spezialtätigkeiten (zum Beispiel Schweißen, Elektronik, Labor) bei 2,4 m² [11].

8. Auszubildende nach Ausbildungsberufen

Durch diese Erhebung wurden insgesamt 226 808 Auszubildende in 217 Ausbildungsberufen erfaßt [12]. Aus Tabelle 6 ist die Verteilung der 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe auf die einzelnen Ausbildungsbereiche in betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten ersichtlich.

Dabei ist anzumerken, daß die Zahlen nicht ohne weiteres mit der offiziellen Auszubildendenstatistik vergleichbar sind, da nur bei betrieblichen Ausbildungswerkstätten zum glei-

Tabelle 5

Ausbildungsbereich	Anzahl der		
	Ausbildungs- plätze	Gesamt- nutzfläche in m ²	durchschnittl. Fläche je Ausbildungs- platz in m ²
IHK-betrieblich	114 428	1 082 263	9,5
IHK-überbetrieblich	3 181	48 846	15,4
HWK-betrieblich	296	3 418	12,0
HWK-überbetriebl.	10 175	85 428	8,4
Bundesbahn	6 539	50 972	7,8
Bundespost	15 247	226 907	14,9
Bundeswehr	1 437	23 433	16,3
Bergbau	8 800	88 329	10,0
Landwirtschaft- überbetrieblich	234	5 054	21,6
Sonstige	1 836	22 721	12,4
sämtl. Ausbildungs- bereiche	162 163	1 637 371	10,1

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 15

chen Stichtag 31. 12. 71 gefragt worden war, während sich die Zahlen der Auszubildenden bei überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten wegen der unterschiedlichen Verweildauer auf das gesamte Jahr 1971 beziehen.

9. Vorbildung der Auszubildenden

Da überbetriebliche Ausbildungswerkstätten in der Regel keinerlei Angaben zur Vorbildung der Auszubildenden machen konnten, beziehen sich die Angaben in Tabelle 7 ausschließlich auf betriebliche Ausbildungswerkstätten.

Tabelle 7

Vorbildung der Auszubildenden durch	Anteil der Auszubildenden in v. H.
Sonderschulbesuch	0,7
Haupt-(Volks-)Schulbesuch ohne Abschluß	4,9
Haupt-(Volks-)Schulbesuch mit Abschluß	71,8
Real- und/oder Oberschulbesuch ohne mittleren Bildungsabschluß	2,7
Real- und/oder Oberschulbesuch mit mittlerem Bildungsabschluß	13,5
Oberschulbesuch ohne Abschluß	0,7
Oberschulbesuch mit Abschluß	1,1
Berufsfachschulbesuch — einjährig — ohne Abschluß	0,4
Berufsfachschulbesuch — einjährig — mit Abschluß	1,2
Berufsfachschulbesuch — zweijährig — ohne Abschluß	0,6
Berufsfachschulbesuch — zweijährig — mit Abschluß	2,4
sämtliche Bildungsgänge	100,0

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 23

Während der größte Teil der Auszubildenden die Haupt-(Volks-)Schule abgeschlossen hat, fällt besonders auf:

- Bei den ehemaligen zweijährigen Anlernberufen wie Teilerzurichter und Fräser sowie im Bekleidungs Bereich ist die Zahl der Abgänger von Sonderschulen und Haupt-(Volks-)Schulen ohne Abschluß besonders groß,
- Bei Elektro- und Laborantenberufen liegt der Anteil von Abgängern mit mittlerem Bildungsabschluß über dem Durchschnitt.
- Beim Ausbildungsberuf Mathematisch-Technischer Assistent, für den das Abitur Eingangsvoraussetzung ist, werden über 18% der Auszubildenden ohne diese Voraussetzung angetroffen.

10. „Beschulung“ von Auszubildenden

Im Rahmen der Erhebung war es auch von Interesse, die Einschätzung der Betriebe zur „Beschulung“ der Auszubildenden zu erfragen. Dazu wurden Ausbildungsberufe aus den Bereichen Metall (Dreher, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher), Elektro (Meß- und Regelmechaniker, Starkstromelektriker), Chemie (Chemielaborant, Chemielaborjunker), Holz (Modelltischler), Bekleidung (Bekleidungsfertiger) und zeichnerische Ausbildungsberufe (Technischer Zeichner, Teilzeichnerin) ausgewählt, die im Ausbildungsbereich der Industrie- und Handelskammern mit je mehr als 500 Auszubildenden besetzt waren. Erfaßt wurden dabei Angaben zu

- „Beschulung“ in Ein- oder Mehrberufsklassen
- getrennter Unterricht für jedes Ausbildungsjahr oder gemeinsamer Unterricht für einzelne oder alle Ausbildungsjahre

- „Beschulung“ an einem Tag oder an zwei Tagen
- „Anteile von allgemeinem und fachbezogenem Unterricht
- vom Betrieb erteilter allgemeiner und fachbezogener Zusatzunterricht

11. Hauptberufliche Ausbilder

Die mit dieser Erhebung erfaßten 226 808 Auszubildenden werden von insgesamt 11 754 hauptberuflichen Ausbildern betreut. Ein Verhältnis kann aus diesen Angaben nicht errechnet werden, da die Verweildauer der Auszubildenden in betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten zu unterschiedlich ist.

Da aber das Verhältnis von Ausbildern zu Auszubildenden im allgemeinen als ein Indiz für die Qualität und die Intensität der Ausbildung gilt, wurde es für den Ausbildungsbereich der Industrie- und Handelskammern ermittelt. Es beträgt hier bei 110 158 Auszubildenden und 6768 Ausbildern 1:16,3 [13].

Der Tabelle 8 ist die Vorbildung der hauptberuflichen Ausbilder zu entnehmen.

Tabelle 8

Hauptberufliche Ausbilder		
mit Vorbildung als	Anzahl	in v. H.
Akademiker/Lehrer	79	0,7
Ingenieur (grad.)	451	3,8
Techniker	1 072	9,1
Meister	4 293	36,5
Kaufmann	82	0,7
Facharbeiter/Geselle	4 818	41,0
Übrige	959	8,2
sämtliche hauptberuflichen Ausbilder	11 754	100,0

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 55

12. Ausbildungskosten

In den letzten Jahren sind insbesondere die Ausbildungskosten in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt worden [14], da auch sie ein Merkmal für die Qualität der Ausbildung darstellen. Die wichtigsten Angaben dazu sind in Tabelle 9 zusammengestellt.

Die Brutto-Ausbildungskosten pro Jahr und Auszubildenden wurden für betriebliche und überbetriebliche Ausbildungswerkstätten im Durchschnitt mit DM 5460,— ermittelt. Dabei wurden die Kosten für Personal (haupt- und nebenberufliche Ausbilder, sonstiges Personal und Auszubildende), Verwaltung und Material — ohne Kosten für Gebäude — berücksichtigt. Die Höhe der produktiven Leistungen, die von einem Auszubildenden jährlich erbracht wird, kann nur für betriebliche Ausbildungswerkstätten ermittelt werden. Sie liegt bei DM 722,— im Durchschnitt. Für die eigentlich nur vergleichbaren betrieblichen Ausbildungswerkstätten ergeben sich Nettoausbildungskosten in Höhe von DM 6981,— pro Jahr und Auszubildenden [15].

13. Die wichtigsten Daten auf einen Blick

In Tabelle 10 sind die wichtigsten Daten der Erhebung getrennt nach betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten zusammengestellt.

14. Ein Vergleich mit früheren Erhebungen

Die Arbeitsstelle für Betriebliche Berufsausbildung (ABB) hatte in den Jahren 1952, 1958 und 1963 im betrieblichen Bereich der Industrie- und Handelskammern ebenfalls Erhe-

bungen durchgeführt. In Abbildung 2 sind die vergleichbaren Ergebnisse der ABB-Erhebungen mit denen der BBF-Erhebung einander gegenübergestellt.

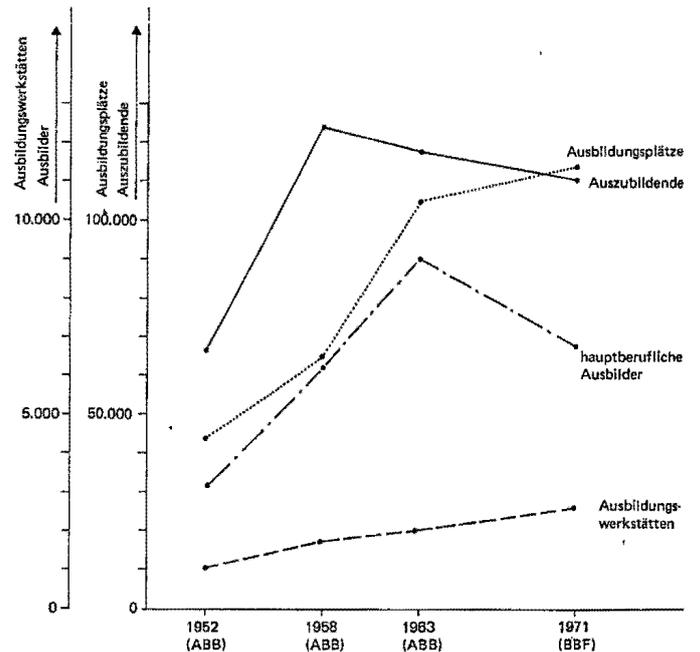
Besonders auffallend ist, daß trotz — insgesamt in den letzten Jahren — sinkender Auszubildendenzahl die Zahl der Ausbildungsplätze gestiegen ist. Da mit der Erhebung nach den zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätzen und nicht nach den derzeit besetzten gefragt war, liegt die Vermutung nahe, daß die vorhandenen Ausbildungskapazitäten nicht in jedem Fall voll genutzt werden. Noch auffallender ist das starke Absinken der Zahl der hauptberuflichen Ausbilder, auch im Verhältnis zu der Zahl der Auszubildenden gesehen. Daß hier Auswirkungen der Ausbilder-Eignungsverordnung [16] vorliegen, kann nur vermutet werden.

15. Schlußbetrachtung

In der Bundesrepublik Deutschland ist — das hat sich auch bei der Durchführung dieser Erhebung herausgestellt — eine zunehmende Abneigung gegen die steigende Zahl von Erhebungen festzustellen. Der Öffentlichkeit und im Bereich der beruflichen Bildung der Wirtschaft ist nur schwer zu erklären, daß gerade auf diesem Gebiet ein erheblicher Nachholbedarf besteht, damit Bildungspolitikern und Bildungsplanern rechtzeitig Orientierungs- und Entscheidungshilfen für eine rationale Politik an die Hand gegeben werden. Ein Blick in die Bevölkerungsstatistik zeigt zum Beispiel, daß die Zahl der 15- bis 17jährigen bis über 1980 hinaus noch stetig ansteigt. Damit wächst die Zahl der Schulabgänger, die Ausbildungsplätze nachfragen. Gleichzeitig kann aber die Zahl der Studienplätze nicht mehr im (von vielen) gewünschten Umfang gesteigert werden.

Schlußfolgerung: Die Zahl der nachgefragten Ausbildungsplätze steigt. Obwohl diese Entwicklung seit Jahren abseh-

Abbildung 2



Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Abbildung 10

bar ist, wird eine rechtzeitige Einstellung darauf bei allen Beteiligten vermißt.

Diese Erhebung hat gezeigt, daß die Zahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze nicht geringer geworden, sondern gestiegen ist. Dies ist sicher auch als ein Merkmal für die Bereitschaft der Wirtschaft zur Verbesserung der Aus-

Tabelle 9

Ausbildungsbereich	Höhe der Brutto-Ausbildungskosten in DM pro Jahr		Höhe der produktiven Leistungen in DM pro Jahr		Höhe der durchschnittlichen Netto-Ausbildungskosten in DM pro Jahr für 1 Auszubildenden
	insgesamt in 1000	durchschnittlich für 1 Auszubildenden	insgesamt in 1000	durchschnittlich für 1 Auszubildenden	
IHK — betrieblich	797 955	7 354	92 020	848	6 506
IHK — überbetrieblich	18 975	5 443	—	—	—
HWK — betrieblich	2 767	4 277	512	791	3 486
HWK — überbetrieblich	138 892	1 761	—	—	—
Bundesbahn	46 069	8 681	2 128	401	8 280
Bundespost	99 910	8 126	3 688	300	7 826
Bundeswehr	12 765	7 603	811	483	7 120
Bergbau	83 773	11 974	791	113	11 861
Landwirtschaft — überbetrieblich	5 666	●	—	—	—
Sonstige	8 563	3 175	—	—	—

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 58 und 59

Tabelle 10

Angaben zur	Betriebliche Ausbildungswerkstätten			Überbetriebliche Ausbildungswerkstätten		
	Ausbildungsbereich der Industrie- und Handelskammern	Ausbildungsbereich der Handwerkskammern	übrige Ausbildungsbereiche	Ausbildungsbereich der Industrie- und Handelskammern	Ausbildungsbereich der Handwerkskammern	übrige Ausbildungsbereiche
Anzahl der Ausbildungswerkstätten	1 720	17	248	34	94	30
Anzahl der Ausbildungsplätze	114 428	286	32 023	3 181	10 175	2 070
Anzahl der Auszubildenden	110 158	647	27 413	3 614	79 148	5 528
Anzahl der hauptberuflichen Ausbilder	6 768	11	4 435	143	263	134
Höhe der Brutto-Ausbildungskosten pro Jahr und Auszubildenden in DM	7 354	4 277	●	5 443	1 761	●

Quelle: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabellen 7, 11, 55 und 58

bildungssituation zu werten. Eine der Öffentlichkeit wenig verständliche Bildungspolitik hat aber zu einer gewissen Ausbildungsmüdigkeit geführt — so konnte und kann man jedenfalls der Presse entnehmen. Eine gängige Schlagzeile ist: Die Zahl der angebotenen oder zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätze sinkt. Es erstaunt dann umso mehr, daß die absolute Zahl der Auszubildenden in diesem Zeitraum nicht gefallen, sondern leicht gestiegen ist. Dabei sollen selbstverständlich strukturelle Verschiebungen, konjunkturbedingte Einbrüche und die Problematik in den einzelnen Ausbildungsberufen selbst nicht verkannt werden.

Ergebnis: Der Gesamtbereich der beruflichen Bildung ist nicht transparent genug. Es sollte im Interesse aller Beteiligten liegen, hier Abhilfe zu schaffen. Und dazu gehört es natürlich auch, derartige Erhebungen im notwendigen Umfang in regelmäßigen Abständen durchzuführen, was nur mit voller Unterstützung aller befaßten Stellen möglich sein kann.

Anmerkungen

- [1] Die vollständigen Ergebnisse dieser Erhebung sind veröffentlicht in:
 Kleinschmidt, R. unter Mitarbeit von Adler, T.; Fink, E.; Regel, H. und Rüger, S.: Betriebliche und überbetriebliche Ausbildungswerkstätten in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, in: Schriften zur Berufsbildungsforschung, Bd. 24, Hannover 1974; Schroedel. Im Folgenden zitiert als „Bestandsaufnahme“.
- [2] Für betriebliche Ausbildungswerkstätten galt als Stichtag der 31. Dezember 1971. Bei überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten sollten sich die Angaben auf das gesamte Jahr 1971 beziehen.
- [3] Hier sei im wesentlichen verwiesen auf die Erhebungen von
 — Heinen/Welbers/Windszus: Lehrlingsausbildung. Erwartungen und Wirklichkeit, Mainz 1972

- Crusius/Daviter: Hamburger Lehrlingsstudie, Bd. I und II, München 1973
- Alex/Heuser/Reinhardt: Das Berufsbildungsgesetz in der Praxis, Bonn 1973
- [4] An dieser Stelle kann nicht auf die zahlreichen Veröffentlichungen zur Reform der beruflichen Bildung eingegangen werden, die z. B. von Politikern, Wissenschaftlern und Vertretern von Interessenverbänden vorliegen.
- [5] Wollschläger, N.: Berufsbildungsstatistik und Berufsbildungsreform, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 68 (72), 3, 221
- [6] Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Richtlinien zur Förderung von überbetrieblichen Ausbildungsstätten, o. O., o. J., S. 7 ff
- [7] ebenda, S. 6
- [8] Dams, T.: Berufliche Bildung — Reform in der Sackgasse, Herderbücherei, Bd. 473, Freiburg i. B. 1973, S. 5
- [9] Angaben zu Erhebungsmethode, Durchführung und Schwierigkeiten werden im Rahmen dieses Beitrags nicht gemacht. Vgl. hierzu: Bestandsaufnahme, a. a. O., Kapitel 1.3, 2. und 3.
- [10] Bestandsaufnahme, a. a. O., S. 8
- [11] Vgl.: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 16
- [12] Zum gleichen Stichtag gab es in der Bundesrepublik Deutschland 525 Ausbildungsberufe. Zieht man noch die bereits gestrichenen Ausbildungsberufe ab, in denen nur noch auslaufende Verträge bestehen, so verringert sich die Zahl der Ausbildungsberufe auf 450.
- [13] Vgl.: Bestandsaufnahme, a. a. O., Tabelle 56
- [14] Vgl. hierzu auch: Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung; Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlußbericht), Bonn 1974
- [15] Vgl.: Bestandsaufnahme, a. a. O., S. 149
- [16] Vgl.: Verordnung über die berufs- und arbeitspädagogische Eignung für die Berufsausbildung in der gewerblichen Wirtschaft (Ausbilder-Eignungsverordnung) vom 20. April 1972, in: Bundesgesetzblatt, Teil I, Jg. 1972, S. 707

Christel Kreigenfeld, Ute Laur, Felix Rauner und Eberhard Wenzel

Modellversuche als inhaltlicher und methodischer Schwerpunkt der Berufsbildungsforschung

Im Zuge des Bedeutungszuwachses der Bildungsreform in der politischen Diskussion [1] — mit einer gewissen zeitlichen Phasenverschiebung wurde die berufliche Bildung in diese Diskussion einbezogen und zunehmend geschätzter Gegenstand programmatischer Forderungen [2] — wurde auch die **Berufsbildungsforschung** (per Gesetz [3]) etabliert. Ein Bundesinstitut wurde gegründet, das den gesetzlichen Auftrag hat, Berufsbildungsforschung zu betreiben — mit dem Ziel, mit den Möglichkeiten der Forschung einen Beitrag zur **Neuordnung der beruflichen Bildung** zu leisten [4]. Seitdem ist vermehrt der Versuch einer Exegese der Wortschöpfung „Berufsbildungsforschung“ unternommen worden, um Gegenstand und Methoden dieser „neuen“ Disziplin zu bestimmen [5].

Eine Diskussion, die einer formalen Explikation oder gar einer etymologischen Erörterung verhaftet bleibt, führt zwar

Die Autoren gehören der Projektgruppe „Mehrmediensystem Elektrotechnik/Elektronik (MME)“ an.

dazu, daß die Terminologie vielfältiger und differenzierter wird, die Problemlösungsrelevanz der zu entwickelnden Disziplin wird dadurch jedoch keineswegs erhöht.

Wir wollen daher diese Diskussion nicht bereichern, sondern hier kurz unser Verständnis von Berufsbildungsforschung als **soziale Tatsache** auf dem Hintergrund der politischen Diskussion über Berufsbildungsreform skizzieren, um dann auf die Möglichkeiten und Maßnahmen der Forschung für die Berufsbildungsreform einzugehen. Dabei steht im Vordergrund das Problem der „**Modellversuche**“ im berufsbildenden Bereich. Aufgrund unserer Sichtweise wird eine kritische Bewertung der überwiegend praktizierten Modellversuche in der beruflichen Bildung erfolgen. Zugleich soll ein konzeptioneller Entwurf für Modellversuche als inhaltlicher und methodischer Schwerpunkt der Berufsbildungsforschung vorgelegt werden.

Bevor wir uns diesem Thema ausdrücklich zuwenden, noch